



Shutterstock / Grzegorz Sierocki

Cannaiola verdognola

Uccello dell'anno 2023

Rousserolle verderolle

Oiseau de l'année 2023

Sumpfrohrsänger

Vogel des Jahres 2023

Der Sumpfrohrsänger (*Acrocephalus palustris*)

BirdLife Schweiz wählt den Sumpfrohrsänger zum Vogel des Jahres 2023. Er ist ein typischer Vertreter feuchter Lebensräume mit Gräben, Hochstauden und Weidengebüsch und besiedelt vor allem das Schweizer Mittelland in den Verlandungszonen von Flüssen, Bächen, Seen und Grabenböschungen. Ein Grossteil seiner ursprünglichen Lebensräume wurde in den letzten 150 Jahren trockengelegt und zerstört. Um dem Sumpfrohrsänger zu helfen, müssen seine Lebensräume im Rahmen des Aufbaus einer funktionsfähigen Ökologischen Infrastruktur wiederhergestellt, langfristig gesichert und in qualitativ hochwertigem Zustand erhalten werden.



È molto difficile distinguere visivamente la Cannaiola verdognola dal suo parente più stretto, la Cannaiola comune. Der Sumpfrohrsänger lässt sich optisch kaum von seiner Zwillingssart, dem Teich- rohrsänger unterscheiden. Foto: Martin Becker

Der Sumpfrohrsänger

Der Sumpfrohrsänger ist ein unscheinbarer Singvogel, etwas kleiner als ein Spatz. Die Oberseite ist braungrau gefärbt, die Unterseite ist gelblichweiss. Typisch sind die weisse Kehle und der spitze Schnabel. Die sichere Artbestimmung erfolgt in der Regel über seinen aussergewöhnlichen Gesang. Denn der ist alles andere als beliebig!

Unglaublicher Imitationsreichtum

Der Gesang kann tagsüber gehört werden, wird aber vor allem in der Dämmerung uns nachts vorgetragen. Er besteht aus einem fast ununterbrochenen Schwall aus quirlenden und pfeifenden Lauten. Besonders sind seine brillanten Imitationen der Stimmen anderer Vogelarten, die er in seinen Gesang einbaut: über 200 verschiedene Arten sind nachgewiesen. Dabei beschränkt er sich nicht nur auf Vogelstimmen, die er hierzulande lernt, sondern imitiert auch Vögel aus dem südöstlichen Afrika, deren Gesänge er im Winterquartier und auf dem Zugweg aufgeschnappt hat. Dieser Imitationsreichtum ist in der europäischen Vogelwelt einmalig. Dem Zuhörer erschliesst sich ein wunderbares Konzert aus einer Variation von Rufen und Gesängen aus den europäischen Brutgebieten, gepaart mit rätselhaften Stimmen aus Afrika.

Gräben und weitere Feuchflächen

Der Sumpfrohrsänger bewegt sich geschickt in dichter Vegetation aus Hochstauden, Schilf und Weidengebüsch, häufig in Grabenböschungen oder in Verlandungszonen von Seen. Dabei ist er nur selten zu sehen und bleibt meist in dichter Deckung verborgen. Er ernährt sich von Insekten, die er in der dichten Vegetation, in Ausnahmefällen auch am Boden erbeutet. Das Nest wird in senkrecht stehenden Hochstauden mit ausreichend Blättern und Querverzweigungen gebaut, häufig in von Brennnesseln und Spierstauden dominierten Pflanzenbeständen. Beide Partner brüten üblicherweise zwischen 3 und 6 Eiern aus. Der Sumpfrohrsänger kommt erst Mitte bis Ende Mai aus seinen afrikanischen Überwinterungsgebieten zurück und ist damit einer der spätesten Ankömmlinge in der hiesigen Vogelwelt. Vermutlich auch aus diesem Grund findet in der Regel nur eine Jahresbrut statt.

Lebensräume entwässert und zerstört

In den letzten 150 Jahren wurden über 90% der Feuchtgebiete in der Schweiz entwässert und zerstört. Insbesondere die eher trockeneren Teile der Feuchtgebiete wurden spätestens im zweiten Weltkrieg oder bei nachfolgenden Meliorationen in Ackerland umgewandelt. Geeignete Brutgebiete sind daher auch im Landwirtschaftsland ausserhalb von Schutzgebieten flächig verschwunden. Da Grabenböschungen oftmals viel zu früh und grossflächig geschnitten werden, werden zudem zahlreiche Bruten des Sumpfrohrsängers zerstört.

Mit der Ökologischen Infrastruktur neue Lebensräume schaffen

Bei den Feuchtgebieten, in denen man den Sumpfrohrsänger heute noch antreffen kann, handelt es sich oft um Schutzgebiete, wie z. B. um Flachmoore oder Auengebiete von nationaler Bedeutung. Ein grosser Teil der Population des Sumpfrohrsängers ist im Mittelland auf derartige Kernlebensräume angewiesen. Zentrale Aufgabe bei der Erarbeitung einer tragfähigen Ökologischen Infrastruktur ist es demnach, weitere Flächen als Kerngebiete auszuscheiden und langfristig zu sichern. Die neu geschaffenen Gebiete müssen, wie auch die bestehenden Kerngebiete, mit einer differenzierten Pflege in gutem Zustand erhalten werden, damit die Qualität für den Sumpfrohrsänger und weitere gefährdete Arten dieses Lebensraums längerfristig erhalten bleibt. Das bedeutet unter anderem die grossflächige Verbuschung und das Aufkommen von Bäumen zu verhindern, wobei kleinere Buschgruppen und niedriges Weidengebüsch durchaus erhalten bleiben sollen. Gräben mit Hochstauden sind wertvolle Lebensräume, die auch gute Vernetzungsmöglichkeiten für viele Arten bieten und sollten erst im September abschnittsweise gemäht werden. Überständige Vegetation aus Schilf und Hochstauden sollte dabei vor allem entlang von Gräben und an gut wasserversorgten Standorten wie z. B. Senken über den Winter stehen gelassen werden. Dies bietet zum einen auch anderen Tieren einen wichtigen Lebensraum in der kalten Jahreszeit. Zum anderen findet der Sumpfrohrsänger im Folgejahr ein gut strukturiertes Mosaik aus neuer und alter Vegetation nach seiner Rückkehr aus den weit entfernten Überwinterungsgebieten.



Questo fossato con megafornie e bassi cespugli di salice è un habitat ideale per la Cannaiola verdognola. Diese Grabenböschung mit Hochstauden und niedrigem Weidengebüsch bietet einen optimalen Lebensraum für den Sumpfrohrsänger. Foto: Mathias Schäfer

La Cannaiola verdognola (*Acrocephalus palustris*)

BirdLife Svizzera ha designato la Cannaiola verdognola uccello dell'anno 2023. Rappresentante tipica degli habitat umidi con fossati, megafornie e cespugli di salice, si trova soprattutto sull'Altipiano svizzero nelle zone ripariali di fiumi, ruscelli, laghi e fossati. Gran parte del suo habitat originario è stato prosciugato e distrutto negli ultimi 150 anni. Per promuovere la Cannaiola verdognola occorre, nell'ambito della realizzazione di un'infrastruttura ecologica funzionale, ripristinare i suoi habitat, garantirne la sopravvivenza a lungo termine e assicurarne la qualità.

La Cannaiola verdognola

La Cannaiola verdognola è un passeriforme discreto, un po' più piccolo di un passero. La parte superiore è grigio-marrone, mentre l'addome è bianco-giallastro. Tipici sono la gola biancastra e il becco appuntito. La specie è solitamente identificata dal suo canto molto specifico che, invece, non passa inosservato!



La Cannaiola verdognola è in grado di imitare oltre 200 specie, sia europee che africane. Im Gesang können Imitationen von über 200 Arten eingebaut werden. Foto: Patrick Donini

Una virtuosa dell'imitazione

Il canto della Cannaiola verdognola viene emesso soprattutto al crepuscolo e di notte, benché possa essere udito durante tutta la giornata. Consiste in un flusso quasi ininterrotto di fischi e sibili, intervallati da brillanti imitazioni di altre specie di uccelli: ne sono state identificate oltre 200! La Cannaiola verdognola non si limita ai canti degli uccelli che impara nel nostro Paese, ma imita anche delle specie del sud-est dell'Africa, di cui ha sentito i canti nei quartieri di svernamento o durante la migrazione. Questa ricchezza di imitazioni è unica nell'avifauna europea. L'ascoltatore assiste a un meraviglioso concerto composto da una variazione di richiami e canti provenienti dai siti di nidificazione europei, combinati con voci enigmatiche provenienti dall'Africa.

Fossati e altre zone umide

La Cannaiola verdognola si muove abilmente tra la fitta vegetazione delle megafornie, dei canneti e dei cespugli di salice, spesso lungo i fossati o le sponde dei laghi. È raramente visibile e di solito rimane nascosta da una folta copertura. Si nutre di insetti che cattura nella vegetazione densa, eccezionalmente al suolo. Il nido viene costruito nella vegetazione strutturata verticalmente con un numero sufficiente di foglie e di ramificazioni trasversali, spesso in formazioni vegetali dominati da ortiche e Olmaria comune. I due partner covano in genere tra tre e sei uova. La Cannaiola verdognola rientra dalle zone di svernamento soltanto a metà o fine maggio, il che la rende una delle ultime specie tra l'avifauna nostrana che ritornano in primavera dall'Africa. Questo è probabilmente il motivo per cui di solito effettua una sola covata all'anno.

Habitat prosciugati e distrutti

Negli ultimi 150 anni, oltre il 90% delle zone umide della Svizzera è stato prosciugato e distrutto. Le parti più asciutte delle paludi sono state convertite in terreni agricoli durante la Seconda guerra mondiale o nel corso di successivi miglioramenti fondiari. La conseguenza è stata che, al di fuori delle zone protette, i siti di nidificazione adatti sono scomparsi dalle zone agricole. Inoltre, poiché gli argini dei fossati vengono spesso falciati troppo spesso e su grandi superfici, numerose covate di Cannaiola verdognola vengono addirittura inavvertitamente distrutte.

Creare nuovi habitat con l'infrastruttura ecologica

Le zone umide in cui si può ancora incontrare la Cannaiola verdognola sono spesso delle aree protette come paludi o zone alluvionali d'importanza nazionale: gran parte della popolazione di Cannaiola verdognola dell'Altipiano dipende da queste aree centrali. Nella Svizzera italiana la popolazione nidificante più importante di Cannaiola verdognola si trova alle Bolle di Magadino con la presenza di una trentina di territori. Il compito principale nella creazione di un'infrastruttura ecologica funzionale è quindi quello di designare ulteriori aree come aree centrali e di assicurarle a lungo termine. Le aree di nuova creazione, così come le aree centrali esistenti, devono essere mantenute in buone condizioni attraverso una gestione differenziata, al fine di preservare a lungo termine la qualità dell'habitat per la Cannaiola verdognola e altre specie pregiate. Ciò significa, tra le altre cose, impedire l'incespugliamento e la comparsa di alberi, preservando invece piccoli gruppi di arbusti e bassi cespugli di salice. Anche i fossati con megafornie sono habitat preziosi che offrono delle buone possibilità di messa in rete per diverse specie. Dovrebbero essere falciati solo in sezioni a settembre. La vegetazione alta dei canneti e delle megafornie dovrebbe essere lasciata sul posto durante l'inverno, soprattutto lungo i fossati e nelle aree con un buon apporto idrico, come le depressioni. Da un lato, questo fornisce un habitat importante per altri animali durante la stagione fredda, mentre l'anno successivo permetterà alla Cannaiola verdognola al ritorno dalla migrazione di trovare un mosaico ben strutturato formato da vegetazione nuova e vecchia.



Questo fossato è stato falciato in sezioni, lasciando in piedi una parte della vegetazione durante l'inverno. Ciò permette alla Cannaiola verdognola di ritrovare un habitat ben strutturato l'anno successivo. Dieser Graben wurde abschnittsweise gemäht, wobei ein Teil der Vegetation über den Winter stehen bleibt. So findet der Sumpfrohrsänger ein gut strukturiertes Habitat im nächsten Jahr. Foto: Angela Kaufmann